Berliner Stimmungsbilder.

[Nachdruck verboten.]

Eine vielfach zu Tage tretende Unzufriedenheit darf man so recht als das Kennzeichen unserer Zeit annehmen, Himmel, was wird heutzutage raisonnirt und gepoltert, getadelt und gekritelt, geschimpft und gescholten, man glaubt wirklich oft, daß man in der sündigsten aller Welten lebt, in der es keinem mehr recht gemacht werden kann, ob man mit oder ohne Veranlassung, das hier zu entscheiden, werde ich mich wohl hüten. Dieser Tage hatten die Berliner aber wirklich Ursache zur heiteren Kritik, und zwar an den Mucken Seiner Hochgeboren des Herrn Petrus, der den lieben Spree-Athenern gründlich die Freude an der Hubertusjagd mit Regen und Wind verleidete, eine Freude, die ihnen bei dem Fehlen sonstiger Volksfeste wohl zu gönnen war. Denn zu einem richtigen Volksfest hat sich diese Hubertusjagd am 3. November im Grunewald während des letzten Jahrzehnts allmählich ausgestaltet, und wenn es die Witterung nur irgendwie erlaubt, so ziehen Hunderte und Tausende hinaus nach dem „grünen Wald" und begleiten mit Halli und Halloh den Jagdzug der Rothröcke, an deren Spitze sich meist der Kaiser befindet, der aber diesmal aus dem obigen Grunde nicht an der Hetze auf den Keiler theilnahm. Denn es war, wie man so sagt, ein Wetter zum Erbarmen, „zum Abschiednehmen höllisch eingerichtet", nämlich zum Abschiednehmen vom wärmenden Ofen, dessen Freundschaft wir wieder mehr und mehr zu würdigen wissen und mit dessen still-behaglicher Thätigkeit wir höchst zufrieden sind.

Zufrieden — da ist schon wieder das Wort, dem man jetzt so selten begegnet, am seltesten in den Berichten über die Versammlungen, die von neuem Abend für Abend zu Dutzenden in allen Theilen des großen Berlin stattfinden und unter denen augenblicklich die Frauen-Versammlungen einen beträchtlichen Prozentsatz beanspruchen. Der vor mehreren Wochen hier abgehaltene Internationale Frauencongreß hat nämlich die Gründung der verschiedensten Frauen-Vereine mit allen möglichen und unmöglichen Zielen zur Folge gehabt, und was ist natürlicher, als daß nun die verehrlichen Vereinsgenossinnen tüchtig zum Wort kommen wollen, selbstverständlich vor der Oeffentlichkeit. So wurde kürzlich denn auch im „Verein für Verbesserung der Frauenkleidung" ganz gehörig hin- und hergeredet, wie man der modernen Eva zu einer bequemeren und gesünderen Tracht verhelfen kann, um es wurde gründlich gegen alle Mode-Ausschreitungen geeifert und, wenn auch vorläufig nur in Worten, ein Scheiterhaufen errichtet, auf welchem der Vernichtung für immer schleppende Kleider, drückende Corsets, hochhackige Stiefel anheimgegeben wurden. Für immer? Na, na, wer's glaubt, wird selig, und dann dürften viele auf die erstrebte Seligkeit keinen Anspruch erheben! Der Verein hat sich zu seinem Umgestaltungs-Bedürfniß wahrscheinlich die unglückliche Zeit ausgesucht — jetzt, Anfang November, wo wieder die Attaquen unternommen werden auf die heißumstrittenen Burgen, Männerherzen genannt, wo alle Hülfstruppen herangezogen werden, die Schneidergenie und Coquetterie zu erdacht, um den Sieg davonzutragen, wo allerorts die geheimnißvollsten Anstrengungen gemacht werden, um eine noch schlankere Taille zu erhalten, um ein noch raffinirteres Costüm herauszustisteln, ein noch kleineres Füßchen zu erzielen, jetzt, wo es bereits verhalten klingt von lustigen Walzer- und Polka-Melodien, von Kommandos zur Polonaise und zum Contre, zur Quadrille und zum Cotillon, wo in den Salons und Ballsälen die Kerzen schon aufzuflammen beginnen, jetzt Kapuzinerpredigten zu einfacheren und wahrscheinlich „unmodernen" Toiletten, fürwahr, das ist nicht wohlgethan!

Andere Kapuzinerpredigten konnte man dieser Abende in verschiedenen Volksversammlungen vernehmen, in denen es sich gleichfalls, wenn auch indirekt, um die Göttin Mode handelte, denn mit dem Lohn ihrer Arbeiten im Kultusdienste dieser angebeteten Göttin sind die in der Konfektionsbranche beschäftigten Männer, Frauen und Mädchen noch immer nicht zufrieden. Man besinnt sich ja noch auf den großen Aufstand im Frühling dieses Jahres, der schließlich, nachdem beide Parteien Millionen eingebüßt, durch Bewilligungen und Versprechungen beendet wurde, aber von den letzteren scheinen nicht allzuviele erfüllt worden zu sein, und die Konfektionsarbeiter streben nun energisch gesetzlichen Schutz an, um den sie, wie es in den letzten Versammlungen beschlossen wurde, den Reichstag ersuchen wollen. Ach, was erhoft und erwartet man nicht alles von diesem Reichstage, zu dessen Tagungen bald wieder die Seelenlage des Volkes herbeieilen werden, um in schweren Sitzungen — bitte, bitte, diesen ernsten Worten keinen Doppelsinn unterzulegen — das Gute und Rechte zur Heilung der Gebrechen der deutschen Nation zu finden. Trotzdem Frau Holle schon ihre aus seinen weißen Sternchen zusammengesetzte Visitenkarte abgegeben hat, liegt es doch in der Luft wie Gewitterschwüle, und man erörtert häufig genug die Frage, ob sie gebannt werden wird durch die Geistesblitze und Donnerreden dort im gewaltigen Saale des stolzen Palastes am Königsplatze!

Auch in den Sitzungen unserer Stadtverordneten, die früher behäbig das bekannte geschichtliche Wort: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht" veranschaulichten, geht's nicht mehr so gemächlich zu, denn auch hier hat sich eine Menge Zündstoff, von der Bürgerschaft genährt, angesammelt, der so manch' erregtem Disput zum Ausbruch gelangt. In weiteren Kreisen unserer Bevölkerung macht sich einiger Zeit sehr aufmerksam auf die Beschlüsse unserer Stadtväter, was früher nicht der Fall gewesen, und nie hat es an stiller und lauter Kritik, welch' letztere sich oft recht eindringlich vernehmen läßt. So ist man durchaus nicht zufrieden mit der ablehnenden Haltung des Magistrats gegenüber dem Gesuche des Arbeitsausschusses der Berliner Gewerbe-Ausstellung um Erhaltung verschiedener Theile der Hauptausstellung, wie der Kuppelhalle, des Neuen See's und des Haupt-Restaurants, während er geneigt ist, den Vergnügungspark in etwas geänderter Form ein längeres Leben zu belassen. Auch daß der Magistrat die Bitte desselben Arbeitsausschusses, diesen von der Wiederherstellung des Treptower Parkes zu entbinden, von der Hand gewiesen, dürfte an vielen Stellen mit geringem Vergnügen vernommen worden sein, denn dadurch wird das Millionen-Deficit der Ausstellung gleich um die Kleinigkeit von 300,000 Mark vermehrt, und die Mienen der Garantiezeichner, die nun bald die goldenen Bogen herausrücken müssen, dürften noch länger werden, wie sie es ohnedies sind! Lange Mienen giebts auch bei der gegenwärtig stattfindenden Verabschiedung der Gemüne unserer Ausstellung, ach, da werden viele schöne Erwartungen zerstört, und so mancher Gewinn entpuppt sich bei näherem Zusehen als Niete.

So als Mittelding zwischen Gewinn und Niete darf man der jüngsten Dichter-Firma Schönthan-Koppel-Ellfeld neuestes dreiaktiges Lustspiel: „Die goldene Eva", das im Lessing-Theater zum ersten Male zur Aufführung gelangte, bezeichnen; wohl von dem Erfolge ihrer „Renaissance" ermuntert, suchten die beiden bühnenkundigen Herren wiederum die Vergangenheit auf und kamen uns abermals in Versen, aber nicht mit dem gleichen Glück, obgleich das Premieren-Publikum in wohlwollendster Stimmung war und zum Theil auch verblieb. Den Hintergrund des Stückes giebt das mittelalterliche Augsburg ab, in dem man die Tugenden und Dukaten der schönen Goldschmiedsmutter Eva, die „goldene Eva" genannt, wohl zu würdigen weiß, vom Grafen an bis zum Gesellen herab, der endlich im Herzen der herzensfröhlichen Wirth den Sieg über den ersteren davonträgt. Dies der Kern der ziemlich dürftigen Handlung, deren Bewerk manchen köstlichen humorvollen Zug aufweist, während es bei den Versen oft recht bedenklich hapert. — Ganz modern kam uns im Deutschen Theater Arthur Schnitzler mit seinem dreiaktigen Schauspiel „Freiwild", welches sich in scharfer Weise gegen das Duell wendet und uns durch viele sorgsam beobachtete und charakteristisch wiedergegebene Züge aus dem Alltagsleben fesselt, wenngleich der Schluß mit seiner in einem Knalleffekt endenden gewaltsamen Lösung uns nicht befriedigen kann. Ein Offizier — das Stück spielt in einem österreichischen Badeort — fastet den Auf einer stiftsamen Schauspielerin an, er wird von einem Verehrer derselben körperlich gezüchtigt, der Offizier fordert den energischen Badegast, dieser verweigert unter allerhand richtigen und guten Gründen die Genugthuung, und der Offizier schießt ihn über den Haufen. Der Schluß ist sehr theatermäßig, aber nicht logisch, und so fand das Schauspiel im dritten Akt nicht den gleich starken Erfolg, den die beiden ersten Aufzüge erzielten.

Paul Lindenberg.

Rund um Afrika.

Von Karl Böttcher.

(Original-Bericht unseres Spezial-Korrespondenten.)

Johannesburg (Transvaal), 3. Oktober.

XII Johannesburg.

Seit einigen Tagen atme ich in vollster Wonne die Atmosphäre der Goldfelder .... Ich meine nicht jenes, hier überall herumschwebende, unbefindbare Aroma, das als Goldfieber die Köpfe fast der ganzen Bewohnerschaft umnebelt — ich meine die morgenfrische Luft des jäh aufblühenden, goldenen Johannesburg, in welcher für den ruhigen Beobachter so tausendfach bunte Erscheinungen gedeihen.

O, welch' helles Vergnügen, die Commissioner-Street, die Hauptstraße dieser neuen Welt, gemütlich entlang zu bummeln, vorbei an imposanten, rothfarbigen Geschäftspalästen, die sich brüsten, als hätten sie sich von London oder New-York hierher verirrt; vorbei an der etwas aufgedonnerten Börse, deren seifschendes Gemurmel bis auf das Trottoir herausdringt und deren Besucher ihre Geschäfte noch auf der Straße fortsetzen; vorbei an armseligen Hütten, ach, so armselig, als könnte sie jeder übermüthige, halbwegs energische Windstoß von dannen blasen; vorbei an langen Fronten neuer, im Bau befindlicher Baracken, mit ihrer ganzen Umgebung aussehend wie eine Vogelwiese vor der Eröffnung .... Und dann herumsteigen in den breiten, staubvollen Seitenstraßen, die oft vollständig verschwinden unter sichten, wild daherfegenden Staubgewölk .. Ha, und endlich sich von diesen Schlendereien erholen in dem aus phantastischem Gebälck hervorlugenden, vornehm rufigen Villenviertel an der Bock-Street!

Noch steckt die ganze Stadt im zarten Kindesalter von kaum zehn Jahren. Trotzdem — es tummelt sich in ihren Straßen bereits eine Bevölkerung von gegen hunderttausend Menschen. Alle geistigen Kräfte sind angespannt. Ueberall eine große Entwickelung, ein mächtiges Vorwärtsstreben, ein Erreichen hochgesteckter Ziele. Ueberall ein rascher, einzig und allein in der Welt dastehender Kulturaufschwung.

Freilich, diese Bevölkerung! . . . Als hier plötzlich der Glorienschein des Goldes aufdämmerte, blitzschnell wurde es draußen in aller Welt bekannt. Sofort kamen Vertreter verschiedenster Nationen angezogen. So ist eine gar eigenthümliche Völkerversammlung von Chinesen, Holländern, Amerikanern, Hindus, Japanern, Franzosen, Kaffern, Russen, Engländern, Deutschen entstanden. Und alle kamen sie mit der hochaufgetakelten Illusion: hier läßt sich das Gold womöglich mit der Kraße zusammenkratzen.

Nun träumt Jeder Angesichts der oft im Handumdrehen aufgeschossenen Reichthümer von goldenen Bergen. Liebsloend zeigt ihm seine Phantasie jene herrlichen Tage, wo er, reich mit Beute beladen, dieses verteufelte Staubloch Johannesburg verlassen kann, um dann in einem lauschigen Villenvorort von Paris oder London, oder unter den schattigen Bäumen Wiesbadens als gemachter Mann von der Johannesburger Herzjagd auszuruhen . . . .

Vorerst aber heißt es noch: mit Volldampf weiter nach Gold stürmen . . . . Ach, jetzt ist mir, als gleiche die ganze Stadt einer einzigen grossen Spielbank, in der Jedermann nach seiner Weise vom Spekulationsfieber geschüttelt wird, vom niedlichen Millionär an bis hinab zum mahagonifarbigen Kafer, dem kaum eine Ahnung von Hose um die dürren Beine schlottert . . . . O, der tollen Täuschung! Wie brutal zuweilen gar mancher dieser Kandidaten des Glücks aus der Höhe seiner Träume in die rauhe Wirklichkeit herabstürzt! Man zeigte mir ein ehemaliges englisches Parlamentsmitglied — der tapfere Mann streicht in einer Kneipe Tischdienste an; zeigt mir einen deutschen Premier-Lieutenant — er kutschirt die zweispännige Droschke herum; zeigte mir einen schwedischen Rechtsanwalt — er ist beim nächtlich dahinrumpelnden Müllwagen beschäftigt. Was thut der Mensch nicht, wenn er essen will!

Auch ahnt mancher jener rastlosen, goldkeuchenden Streber gar nicht, wie bald ihn vielleicht das Klimafieber packt, wie hinter ihm her in heißer Luft jagen der Tod grinst. —

Johannesburg erhebt sich auf goldgefülltem Erdreich, hat schätzestrotzende Goldreiher in seiner Nachbarschaft und gewiß manch warmklopfendes, goldenes Herz in seinen Häusern; aber es hat nicht ausreichend — Wasser. Kein Erlöschen will seine Fluthen daher; kein Bächlein schlängelt murmelnd sich dahin. Nur tiefe Brunnen mit dünnen, oft versiechenden Quellen und weite Cisternen mit dumpfem, abgestandenem Regenwasser bieten der Stadt ihre trinkten Schätze.

Man ist deshalb beim Verbrauch des Wassers möglichst sparsam, ja geradezu geizig. Im Hotel wandert der edle Stoff nur in kleinen, halbgefüllten Gläsern auf die Tafel. Mancher Junggeselle, welcher seinen gestiebten Morgenkaffee selbst bereitet, sieht sich oft vor die herbe Entscheidung gestellt: soll ich Kaffee trinken, oder soll ich mich waschen? Und die Zeiten, in denen ein seichtes Bad zwanzig Mark*) kostete, weil dazu in Ermangelung von Brunnenwasser als Ausbüße ein Zusatz von Seltzer- und Sodawasser in die Wanne plätscherte, sind nicht gar lange vorüber.

Diese armen Johannesburger! Sie schnappen im dichtesten rothen Staubgewölk zuweilen wie ein Fisch in schlechtem Wasser, und beim hellverlendet Wassertrunk, mit dem sie den Staub die Kehlen hinunterspülen können!

Und diese Preise! . . . Jedes fremde Portemonnaie erschrickt in diesem gelobten Land beim Bezahlen solcher Summen, erschickt bis in seine verborgensten Winkel hinein, und kümmerlich möchte es aufseufzen, wenn es seinen Inhalt so rasch dahinschmelzen sieht . . . .

Die kleinste Verkehrsmünze ist Sixpence — fünfzig Pfennige. Soviel kostet ein Gläschen (etwa zwei Zehntel) schlechtes einheimisches Bier, oder ein dürftig belegter Sandwich, oder eine halbe Flasche Selters . . . . Aber dann! Du willst rauchen. Ja, paff nur fröhlich in die Welt hinein — eine gewöhnliche Cigarre kostet eine Mark! Und trinke eine Flasche deutsches Bier dabei — sie kostet vier Mark! Und laß dich rasieren — das kostet eine Mark! Und laß dir den Rock ausbürsten — kostet fünfzig Pfennige! . . . Oder steck' deinen Kopf in eine Küche, damit dir die Haustrau mit einem Anhauch von Bitterkeit erzählt, daß man für einen Salatkopf eine Mark, für ein Pfund Kartoffeln fünfzig Pfennige, für ein Dutzend Eier vier Mark blechen muß.

Das Aufzählen solcher Preise ist eine gar trübe Beschäftigung. Zur Ehre von Johannesburg muß jedoch gesagt werden, daß hier der fleißige Mensch eine Stelle finden wird, wie es ihm sonst nirgends in der Welt auf Ehr' und Glauben gelegt wird. Das Jahreseinkommen einer Hebamme beispielsweise schätzt man nicht unter zwanzigtausend Mark. Soviel erhält nicht einmal der Premier-Minister im Fürstenthum Reuß. —

Kein Eisenbahnzug von Delagoa-Bay oder Kapstadt saust in die dämmerige Bahnhofshalle, der nicht neue Ansiedler bringt. Am raschesten finden wackere Handwerker ihr Fortkommen. Ich lerne drei solch' brave Seelen kennen, die erst vor wenig Tagen hier ausgelenten. Schon fliegt die Nadel des Schneiders in einem der ersten Kleidermagazine auf und nieder; glücklich trägt der Zimmermann seine Axt nach einer großen Baustelle, und der Barbier stabt in den Gesichtern der Goldminen-Aktionäre herum. Jeder dieser Leute verdient täglich zwanzig Mark.

Auch verwegene Abenteurer, geriebene Spitzbuben, geniale Glücksritter, Schwindelprofile jeder Art, haben sich aus aller Welt eingefunden. Gleich Raubvögeln sind sie dem Schimmern des Goldes nachgezogen. . . . .

Sich angesehenmutes gesellschaftliches Strandgut treffe ich Abends in einer von erstickendem Tabaksqualm erfüllten, spärlich beleuchteten Spelunke. Man trinkt Whisky, Brandy, fürzt giftfarbigen Likör hinunter in den Magen — Fusel-Likör, welchen, falls er die Kleider betropft, nicht die beste chemische Reinigungsanstalt zu entfernen vermag . . . . Manche schneiden damit auf, wieviel sie trinken können, und sie sind ganz stolz darauf, sich vollzupumpen. Und überall Geschrei und Geschrei und erhitzte Gespräche und Gerucht nach Kohlsuppe.

„Halloh, Musik! Musik!" kreischt es plötzlich auf. Ach, es fehlt im Allgemeinen an Musik in Johannesburg. Hier, in der Spelunke, muß die Maschinerie eines Orchestrions den musikalischen Bedarf decken. Und das trommelt und trompetet jetzt drauflos, daß die nüben Fensterscheiben klirren. Starres, aus kleinen schlauchartigen Gläsern getrunkenes Bier, dann das Geplärr verschiedener Sprachen, die lärmende Musik — alles zusammen jiegt diesen Leuten zu Kopf, macht sie betrunken. Nun verlangt man nach dem Spielen der Nationalhymnen, der portugiesischen, französischen, russischen, englischen, italienischen, schwedischen, deutschen. Der schlaue Wirth hat sie alle auf den Walzen. Eine nach der andern wird unter Herbeischleppen neuen Zuzels für diese betrunkenen Patrioten heruntergeleiert und jüriusch applaudirt.

Gegen Mitternacht genügt das Wort „betrunken" nicht mehr, um in kolorirender Prosa den Zustand zu malen, in welchen die Spelunke auf ihrer Mitterstarke von Nationalhymnen jetzt versunk. Der energische Wirth ireft sich die Hemdärmel auf und zieht einen dicken Knüppel unter dem von Bier und Baumwollen triefenden Schenktisch hervor, weil in Kürze das Hinausweisen der Gäste beginnt. —

Morgen fahre ich weiter nach Bloemfontein, der Metropole im Orange-Freistaat.

*) Der Einfachheit halber gebe ich die Preise in deutschen Gelde an.

Handel und Börse.

Viehmärkte.

Schlachtviehmarkt im städtischen Viehhofe zu Halle am 9. November 1896.

Zum Verkauf standen	Preise f. 50 Kilogr. a. Lebend-, b. Schlachtgewicht. I. Qual. a.	I. Qual. b.	II. Qual. a.	II. Qual. b.	III. Qual. a.	III. Qual. b.	verkauft	unverkauft
25 Rinder,	—	—	—	—	—	—	25	—
davon: 3 Ochsen,	—	—	—	—	—	—	3	—
2 Färse,	—	—	—	—	—	—	2	—
19 Kühe,	30	—	27	—	24	—	19	—
3 Bullen,	—	—	—	—	—	—	3	—
5 Kälber,	—	—	—	—	—	—	5	—
42 Hammel (Schafe)	—	—	25	—	—	—	42	—
192 Schweine, davon:	—	—	—	—	—	—	132	60
192 Landschweine,	—	56	—	54	—	49	132	60
— Ungarische.	—	—	—	—	—	—	—	—

Der Geschäftsgang war mittelmässig. Golta.

Hallesche Produktenbörse vom 10. November.

Preise nur Ausschlusse der Maklergebühr per 1000 kg Netto.

Weizen fest. 162—168 M. feinster märkischer über Notiz, feuchter und brandiger Weizen 140—154 M. Roggen ruhig, 131—136 M., feuchter billiger, feiner auswärtiger über Notiz. Gerste ruhig. Braugerste 145—170 M., feinfarbige bis 180 M., beschädigte Gerste mit bis 140 M. Futtergerste 116—123 M. Hafer ruhig, 128—143 M. Mais, amerik. Mixed, 103—106 M. Donaumais 110—130 M. Raps —,— M. Rübsen —,— M. Erbsen ohne Handel. Kümmel excl. Sack per 100 kg netto 41—42 M. Stärke, incl. Fass von 100 kg netto per 100 kg netto. Hallesche Kartoffelstärke fest, 36,50—38,50 M., knappe Vorräthe. Maisstärke für 100 kg netto 30,00—36,00 M.

Preise pro 100 kg netto.

Linsen —,— M. Bohnen —,— M. Kleesaaten —,— M. Mohn, blau 35—36 M., grau —,— M. Weizenmehl 00 brutto einschl. Sack 24,50—25,50 M. Roggenmehl 01 brutto einschl. Sack 20,00—21,00 M.

Futterartikel, ruhig. Futtermehl 20,00—13,50 M. Malzkeime, helle 8,00—9,00 M., dunkle 7,00—8,00 M. Oelkuchen 9,50—9,75 M. Mais 27,00—29,00 M. Heuheu 58 75 M. Petroleum 23,50 M. Solaröl 0,825/30° 19,25 M. Spiritus per 10,000 L.% befestigt. Kartoffeln mit 50 M. Verbrauchsabgabe —,— M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 37,10 M. Rüben —,— M.

Hallescher Stroh- und Heubericht vom 10. November.

(Mitgetheilt von Otto Westphal.)

Roggen-Langstroh (Handdrusch) nach Qualität 2,00—2,25 M. Maschinenstroh Weizen- 1,30 M. Roggen- 1,50 M. Wiesenheu hiesiges oder Thüringer beste Qualitäten 3,25 M., Oderheu oder andere minderwerthige Qualitäten 2,50 M. Kleeheu nach Qualität bis 3,50 M. Torfstreu in 200 Centner-Ladungen frei Bahn hier 1,10 M., in einzelnen Ballen ab Lager hier 1,40 M. Sämmtliche Preise gelten für 50 kg.

Zucker.

Magdeburg, 7. November. Kornzucker exclusive, von 92°/₀ —,—, Kornzucker exclusive 88°/₀ Rendement 10,10—10,15. Nachprodukte exclusive 75°/₀ Rendement 7,60—8,30. Fest. Brodraffinade I. 23,75. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Fass 23,37½—23,75. Gem. Melis I. mit Fass 22,50. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg pr. November 9,35 Gd., 9,40 Br., pr. December 9,45 Gd., 9,47½ Br., pr. Januar 9,55 Gd., 9,57½ Br., pr. April-Mai 9,90 bez., 9,92½ Br., pr. Juni-Juli 10,07½ Gd., 10,12½ Br. Stetig.

Hamburg, 9. November. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88°/₀, frei an Bord Hamburg pr. November 9,37½, pr. März 9,60, pr. August 10,25. Behauptet.

London, 9. November. 96°/₀ Javazucker 11⅛ stetig, Rüben-Rohzucker loco 9⁵/₁₆ fest.

Kaffee.

Hamburg, 9. November. Kaffee good average Santos pr. November 53, pr. Mai 54. Ruhig.

Amsterdam, 9. November. Java-Kaffee good ordinary 50½.

Havre, 9. November. Kaffee good average Santos pr. November 64,88, pr. December 64,25, pr. März 64,75. Kaum behauptet.

Berliner Börse

vom

9. November 1896.

Banknoten.		
Englische Banknoten		20,37B
Französische Noten		80,95bz
Italienische „		75,70bz
Oesterreichische „	100 Fl.	170,15bz
Russische „	100 R.	217,70bz
Schweizer „	100 F.	80,85B

Deutsche Fonds und Staatspapiere.		
Deutsche Reichs-Anl.	4	103,90bz
do. do.	3½	103,60B
do. do.	3	98,30G
Preuss. Cons. Anleihe	4	103,90B
do. do.	3½	103,80B
do. do.	3	98,75bz
Staats-Schuldscheine .	3½	100,10bz
Hallesche Stadt-Anl. .	3½	—,—
Landsch. Centr.-Pfandbr.	3½	100,90G
do. do.	3	93,50bz

Ausländische Fonds.		
Buenos-Ayr.-G.-A. 5000	—	42,30bzG
Chinesische Anleihe . .	5½	105,40B
Italienische Rente . . .	5	87,60bz
Lissab. St.-Anl. 86, II	4	68,30G
Mex. Anl. 1000 u. 500 .	6	93,90bzB
do. do. (1890) . . .	6	93,90bzG
do. St.-Eisenb.-Oblig.	5	84,25G
Oesterr. Gold-Rente . .	4	104,00G
do. Papier-Rente . .	4½	—,—
do. Silber-Rente . .	4½	101,50G
Port. Staats-Anl. 86—89	—	39,90bzG
Röm. St.-Anl. II.-VIII.	4	86,40bzG
Rumän. fund.	5	102,10bz
do. anort.	5	100,00G
do. do. 1891 . . .	4	87,00bz
Russ. cons. Anl. 1880 85	4	103,10bz
do. Gold-Anl. v. 1894	3½	99,00G
do. cons. Eisenb.-Anl.	4	—,—
do. do. 5er	4	103,90bz
Serbische Gold-Rente .	5	86,90G
do. Rente 1895 . .	4	62,80G
Ungar. Goldrente 1000	4	103,60G
do. do. 500	4	103,60G
do. do. 100	4	103,80G
do. E.-G.-A. 89. 1000	4½	104,30G
do. do. 100	4½	104,30G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Dortmund-Gronau E. . .	5½	167,10bz
Lübeck-Büchen	6½	147,75B
Mainz-Ludwigshafen . .	5½	117,75bz
Mecklenburg-Slawka . .	2½	93,00bzG
Ostpreuss. Südbahn . .	3	90,90bz
Ital. Mittelmeerbahn . .	5	93,70bz

Wechsel.			
Amsterd., Rott. 100 Fl.	8 T.	168,65bz
Brüssel, Antw. 100 Fr.	3 T.	80,70bzB
London	1 Lstrl.	8 T.	20,365bz
Paris	100 Fr.	8 T.	80,85B
Wien	100 Fl.	8 T.	169,95bz
Schweiz	100 Fr.	8 T.	80,80B
Ital. Plätze	100 Lire	10 T.	75,65bz
Petersburg	100 S R.	3 M.	213 90bz

Privat-Diskont 4⅛.

Bank-Aktien.		
Berliner Handels-Ges.	8	150,50bz
Breslauer Disk.-Bank .	7	116,75bzG
do. Wechs.-Bank	5½	105,75G
Darmstädter	8½	—,—
Deutsche Bank	10	192,25bzG
do. Genossenschaftsb.	6	119,50G
Diskonto-Commandit . .	10	207,00bz
Dresdener Bank	8	157,40bzB
Leipzig Kreditanstalt .	11	213 50G
Mäkler bank	7	108,75G
Meininger Hypothek.-B.	6	127,80G
Mitteldeutsch. Kreditb.	5½	111,20bzG
Nationalb. für Deutsch.	8½	140,10bz
Oesterreich. Kredit . .	11½	—,—
Preuss. Boden-Kredit. .	7	142,10G
do. Centr.-Bod.-Kr.	6	169,50bzG
Reichsbank	5,25	159,50bzG
Russische Bank	12	—,—
Sächsische Bank	4⅞	124,75G
Schaaffhaus Bank-V. .	7	145,50bzG
Schlesischer Bank-Ver.	7	132,10bzG

Industrie- und Bergwerks-Aktien.		
Allgem. Elektr.-Gesell.	11	232,00bzG
Anglo-Kont.-Guano . . .	4⅞	81,50bzG
Anhalter Kohlen	4	114,00bzG
Berliner Böhm. Brauh.	11	257,75bzG
do. Br. Patzenhofer	5	233,00bzG
do. do. Schultheiss.	14	280,50bzG
do. Elektricität.-W. .	13	242,25bzG
Bochumer Gussstahl . .	7	161,50bz
Crollwitzer Papier . . .	18	222,00G
Dannenbaum	3	114,60bz
Donnersmarckhütte . . .	8	154,60bz
Dortmund. Union St.-Pr.	0	40 10bzG
Eilenburger Kattun . .	0	89,75bzG
Eisenhütte Thale St.-Pr.	0	86,00bzB
Gelsenkirchen Bergw. .	7	167,60bz
Glasuger Gorzowfabrik	6⅞	110,00B
Greppiner Werke . . .	0	99,75G
Grosse Berl. Pferdebahn	12½	336,00bzG
Hallesche Maschinen . .	32	437,90bz
Hamburger Packetfahrt	5	134,75bzG
Harpener Bergbau . . .	6	166,20bz
Hartmann, Sächs. M.-F.	8	183,25bzG
Heinrichshall	6	—,—
Hibernia & Shamrock .	7½	178,60bzG
Hildebrand Mühlen . . .	10½	164,75G
Hörder-Hütten konv. . .	0	15,00bzB
do. St.-Prior.-A.	0	43,20bzB
Kaliwerke Aschersleb. .	5	140,00B
Kette Dampfschiffahrt	4½	77,50bz
Kornbluhm Zuckerfabr.	9½	114,00G
Lauchhammer konv. . .	10	161,75bzG
Laurahütte	3	159,50bzG
Leipz. Bramer. Riebeck	10	201,00bz
Leopoldshall chem. Fb.	4½	88,25bzG
Massen Bergbau	2	133 00zG
Nordd. Gummicher Lloyd.	0	114,40bz
O.-Schles. Eisenb.-Bed.	1½	90,75bzG
do. Eisen-Industrie	2	121,10bzG
Phönix B.-Akt. Litt. A.	0	170,50G
do. do. abgest.	10	174,50bzG
Pluto, Bergwerk	8½	185,00bzG
do. do. konv.	8½	—,—
Pomm. Maschinen Konv.	0	83,00bzG
Riebeck Montanwerke .	10½	185,00bzB
Rositzer Kohlen	9	163,75G
do. Zuckerfabrik	5½	171,40bzG
Sachs.-Thür. Braunkohl.	6	121,25bzG
do. do. St.-Pr.	6	127,75G
Stassfurt. Chem. Fabrik	11	176,00B
Stettiner Cem. Bredow	4	127,50bzG
Stollberger Zink, Akt	2	73,00bzG
do. do. St.-Pr.	3	142,75bz
Trutz Akt.	15	183,00G
Westeregeln Alkali . . .	10	170,75G
Zeitzer Maschinen . . .	20	305,40B

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Eröffnungs-Termin	Anmelde-Frist	I. Gläubiger-Versammlung	Prüfungs-Termin
Fr. Grabau, Kaufmann	Berlin	Berlin	27.10	29.11	21.11	29.12
Th. Trzensioch, Kaufmann	Beuthen O.-S.	Beuthen O.-S.	27.10	1.12	24.11	15.12
Emil Russ, Tischlermstr.	Breslau	Breslau	26.10	10.12	12.12	22.12
F. Otto Baumsterbnehmer	Dessau	Dessau	22.10	19.11	17.11	27.12
E. Dienstfertig, i. F. Herm. Gosser Nachf., Kaufmann	Ebersbach	Ebersbach	26.10	9.12	16.11	28.12
R. u. Maria Theresia Hahn, Kaufmannsehleute	Schwabach	Schwabach	25.10	25.11	11.11	9.12

(Leipz. Tagebl.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18961111032/fragment/page=0001

LIEBIG Company's Fleisch-Extract.

Ist das billigste, weil das ausgiebigste. Aus reinem Fleische bester Sorte bereitet.

FLEISCH-PEPTON unterstützt die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichts in hohem Maasse.

Der Gebrauch von

FAY's

ächten Sodener Mineral-Pastillen

gewonnen aus den natürlichen Salzen der heilkräftigen Quellen No. 3 u. 18 des Bades Soden a. T., eignet sich ganz vorzüglich für das ganze Gebiet chronisch entzündlicher Krankheiten der Respirations-Organe, besonders der Rachen- und Kehlkopf-Schleimhaut.

Deshalb sind

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

ein vortreffliches Mittel für reizbare und zu Bronchial-Katarrhen neigende Kinder. Desgleichen empfehlen sich

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

ausserordentlich beim Hustenreiz der Brustkranken. Ebenso wie die berühmten Sodener Quellen, so bewähren sich auch die aus ihnen durch Abdampfung unter ärztlicher Kontrolle gewonnenen

FAY's ächten Sodener Mineral-Pastillen

bei allen Magen- und Darm-Katarrhen, sowie bei habitueller Stuhlverstopfung.

Preis per Schachtel 85 Pfg.
Erhältlich in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen.

Asthma und Lungenleiden.

Symptome: Athemnoth. — Das Athmen ist von hörbarem, pfeifendem und schnurrendem Geräusch begleitet. — Heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Schwacher Pulsschlag. — In der Regel kalte Hände u. Füße. — Husten, der oft zum Erbrechen reizt. — Auswurf zähen Schleimes. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung.

Ursachen: Erkrankung der Brustorgane. — Vergrößerung der Leber oder Milz.

Verschleimung der Lunge.

Behandlung ohne Arznei, durch den Empiriker Ernst Kretschmer, Dresden-Blasewitz, Wachwitzerstr. 56. — Auch bei hohem Alter des Patienten günstiger Erfolg. Ausführliche Leidensbeschreibung ist einzusenden.

Geheime

frische u. veraltete (Unterleibs-) Leiden und deren Folgezustände, Folgen übler Jugendgewohnheiten, als: Haarausfall, Verdauungsstörungen, Brust-, Kopf-, Kreuz- u. Harn-Beschwerden, Unlust zur Arbeit, Gesichtsausschlag, Gemüthsverstimmung, Gedächtnißschwäche, fahles Aussehen, allgemeine Mattigkeit, fester oder unruhiger Schlaf ꝛc. behandelt nach den neuesten wissenschaftlichen u. eigenen 22jährig. Erfahrung, mit bekannt. Erfolge unauffällig u. discret, meist ohne Berufsstörung u. bes. Diät.

M. Schütze, Dresden,
Freibergerplatz 22.

Chemnitz, den 14. Aug. 1896. Nachdem ich Ihre letzte Verordnung befolgt habe, theile ich Ihnen mit, daß ich mich soweit wohl fühle und immer guten Appetit habe. **H. F.**

Möbelfuhren jeder Art besorgt billig **Alb. Lange, Schillerstr. 37.**

Allerhöchste Anerkennung Seitens Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Berlin, den 14. April 1893.

Dem Herrn Mellin wird auf seinen Wunsch bescheinigt, dass sein Kindernahrungsmittel „Food" bei den jungen Prinzen, Söhnen Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, mit bestem Erfolge angewendet worden ist.

Das Kabinet Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Mellin's Nahrung

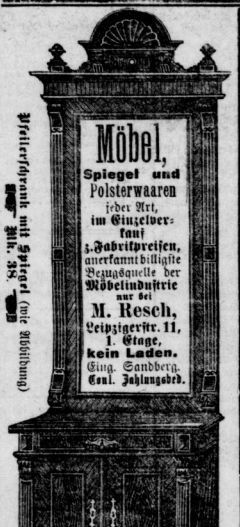
für Säuglinge, Kinder jeden Alters, Kranke, Genesende, Magenleidende.

In ganzen und halben Gläsern.

Zu haben in Apotheken, Drogerien oder direkt durch das

General-Depôt: **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berlin W., Taubenstrasse 51/52.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.



Kleiderschrank mit Spiegel (wie Abbildung) Mk. 38.

C. Hammer,

Leipzigerstraße 42.

Nickel-Remontoir-Uhren 5 M., Silber mit Goldrand 10 M., Damenuhren 12 M., Regulateure, 14 Tage gehend, 12 M., Wecker 2.50 M.

Billigstes Atelier für Reparaturen; z. B. neue Feder einsetzen und Regulieren der Uhr 1 M., Glas, Zeiger, Uhrringe à 10 Pf., Schlüssel 5 Pf., für jede Reparatur Garantie.

Meine vollständig rein gesottene

Kali-Fettseife,

à Stück 25 Pfg.,

wird von vielen der Herren Aerzte als beste Seife zum Heilen und Conserviren der Haut empfohlen.

Ich erlaube mir daher, dieselbe als mildeste Seife nicht allein zum Rasiren, sondern auch zum Waschen und Baden der Kinder ganz ergebenst zu empfehlen.

Seifensiederei v. **Eduard Kobert.**

Man achte auf die Schutzmarke!

Schutzmarke. C. Brady.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein

Unentbehrliches altbekanntes Haus- u. Volksmittel

bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1,40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn", Wien I** Fleischmarkt, vormals Apotheke zum „Schutzengel", Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Halle: in den Apotheken; Kronenapoth. am Rannischen Platz; **Bernburg:** Apoth. C. Hoffmann; Winther; **Querfurt:** in der Apotheke; **Teicha:** Apoth. Dr. C. Wolff; **Schkeuditz:** Apoth. L. Hoffmann; **Schönau:** Apoth. H. Wicke.

Vorschrift: Aloë 15,00, Zimmtrinde, Coriandersamen, Fenchelsamen, Anissamen, Myrrha, Sandelholz, Calmuswurzel, Zittwerwurzel, Enzianwurzel, Rhabarbara, von jedem 1,75. Weingeist 60%—750,00.

Alle diese Spezies werden grob zerkleinert und 8 Tage hindurch in 750 Gramm 50%igem Weingeist bei öfterem Umrühren digerirt (ausgezlaugt) und sodann filtrirt.

Pianinos,

nur die besten Fabrikate v. Feurich-Leipzig, Berdux-München, Irmler-Leipzig, Römhildt-Weimar, Neumeyer-Berlin etc., zu anerkannt mässigsten Preisen empfiehlt in grosser Auswahl

B. Döll, An der Universität 1.

Werden noch einige Theilnehmer an m. Privatmittagt. ges., à 50 Pf.
Charlottenstr. 18, II l.

Heckers MAIS-FLOCKEN

Brauche nur „Maisflocke"!

Maisflocke ist das Beste für Kranke und Genesende.

Orig.-Packet 50 Pfg., überall käuflich.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- u. Oelfarben-Flecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den dicksten Stoffen.

Preis 35 und 60 ₰.

In allen Galanterie-, Parfumerie-, Droguenhandlungen u. Apotheken käuflich.

Große Betten 12 Mark

mit rothem Inlet

m. d. gereinigten neuen Federn (Oberbett, Unterbett und zwei Kissen).

In besserer Ausführung . . . . . Mk. 15,—
desgleichen 1½-schläfrig . . . . . 20,—
desgleichen 2-schläfrig . . . . . 25,—

Versand sofort bei freier Verpack. geg. Nachnahme. Rückfendung oder Umtausch gestattet.

Heinrich Weißenberg,
Berlin SO., Landsberger Straße 30.
Preisliste gratis und franko.

Californische Rothweine.

Hervorragende, milde, absolut naturreine Tisch- u. Tafelweine, sind besonders solchen Konsumenten zu empfehlen, welche von Rothweinen anderer Herkunft wegen ihrer zusammenziehenden Eigenschaften Abstand nehmen müssen.

Mataro	—,90 M	per Flasche excl. Glas.
Zinfandel	1,20 M	
Gros Manein	1,50 M	
Burgunder	1,80 M	

Schulze & Birner, Rathhausstr. 5.

— 64. Auflage —

Die Selbsthilfe,

praktischer Ratgeber für alle jene, die an den üblen Folgen frühzeitiger Verirrungen leiden. Es lese es auch jeder, der an Herzklopfen, Angstgefühl und Nervenzerrüttung leidet, keine ärztliche Behandlung hilft jährlich Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Preis 1 Mark (in Briefmarken). Zu beziehen **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Gisclastr. 6.**

Räucheressenz, Räucherkerzen, Räucherpapier, Räucherpulver

offerirt in feinsten Gerüchen die Drogenhandlung von

C. Kaiser, Apotheker,
Schmeerstraße 13.

Hühner, gar. lev. Ank. **Enten,** 5 Mon. alt, 7-8 Hühn. 7 M., 3-4 Enten M. 6,50 franco. **Spitzer,** Pöpelwitz 47, Kr. Breslau.

Stadttheater in Halle a/S.

Direktion: Hans Julius Rahn.

Mittwoch den 11. November 1896.

54. Vorstellung. 43. Abonnements-Vorst. Farbe: blau.

Anfang 7¼ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Robert der Teufel.

Große Oper in 5 Akten von E. Scribe. Musik von Giacomo Meyerbeer. In Scene gesetzt v. Regisseur Albert Kasten. Dirigent: Kapellmeister Paul Großmann.

Personen:

Robert, Herzog von der Normandie . . . . . E. Buchwald.
Bertram, ein Unbekannter . . . . . Adolf Dreßler als Gast.
Raimbaud, ein jüngerer Landmann aus der Normandie . . . . . A. Marzani
Alice, ein Landmädchen aus der Normandie, Raimbaud's Braut . . . . . J. Schiffmacher.
Isabella, Prinzessin von Sicilien . . . . . Evy Kluſen.
Alberti, ein sicilianischer Ritter . . . . . O. Schramm.
Der Majordomus d. Königs von Sicilien . . . . . Ernst Bedau.
Ein Priester . . . . . Oscar Well.
Waffenherold . . . . . H. Mikalis.
Gefolge des Königs von Sicilien, Gefolge des Herzog Robert, Ritter, Hofdamen und Hofherren, Pagen, Wachen, Landmädchen, Volk, Geister und Dämonen, Pilger.

Stumme Personen:

Der König von Sicilien . . . . . .
Der Prinz von Granada . . . . . .
Der schwarze Ritter . . . . . .

Ballet:

Helene, eine Bacchantin . Elena Nadina
Nonnen, Bacchanten, Dämonen, Geister.
Ort der Handlung: Palermo.
Zeit: X. Jahrhundert.

Nach dem 3. Akt eine längere Pause.

Donnerstag den 12. November 1896.
55. Vorstellung. 44. Abonnements-Vorst.
Farbe: gelb.

Czaar und Zimmermann.

Komische Oper in 3 Akten v. Albert Lortzing.

Thalia-Theater.

(Geiststrasse 42a.)

Mittwoch:

Die Haubenlerche.

Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Kassenöffnung 7½ Uhr, Anfang 8 Uhr.

Donnerstag:

Cirkusleute.

I. Parquet 1,25 M, im Vorverkauf 1 M, II. Parquet 1 M, im Vorverkauf 75 ₰.

Stadt-Theater Leipzig.

Mittwoch den 11. November.

Neues Theater.

Die Jungfrau von Orleans.

Altes Theater.

Der Troubadour.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Die Geschwister Anna und Sigmund Lunné, Original-Gesangs-Duettisten. — De Bry's, Gallerie „lebender" Meisterwerke (zehn Damen). — Die Familie Sbargulap, indianische Equilibristen, Jongleure und Kraftbalanceure. — Mr. François Rivius mit seinen akrobatischen Affen. — Herr Henry de Bry, Mimiker und Charakteristiker. — Messrs. Manzoni und Amoros, musikalische Burlesk-Komödianten. — Fräulein Clara Conrad, Lieder- und Walzer-Sängerin.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Strümpfe, Socken, Längen für Damen, Herren, Kinder (Hand- u. Maschinenstrickerei) Alexander Blau, Leipzigerstr. 99.

Kunstgewerbe-Verein

zu Halle a/S.

Unterhaltungs-Abend

Mittwoch den 11. Nov., Abends 8 Uhr in der „Tulpe".

Besprechung von älteren und modernen „Email-Arbeiten" durch Herrn Goldschmied Wrapke.

Vorlage neuer Plakate und neuer Bücher.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Pfänder auf's Leihhaus besorgt diskret, Vorschuß zu jeder Tageszeit **A. Vollmer, Gr. Ulrichstr. 8, II. Etage.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18961111032/fragment/page=0002